

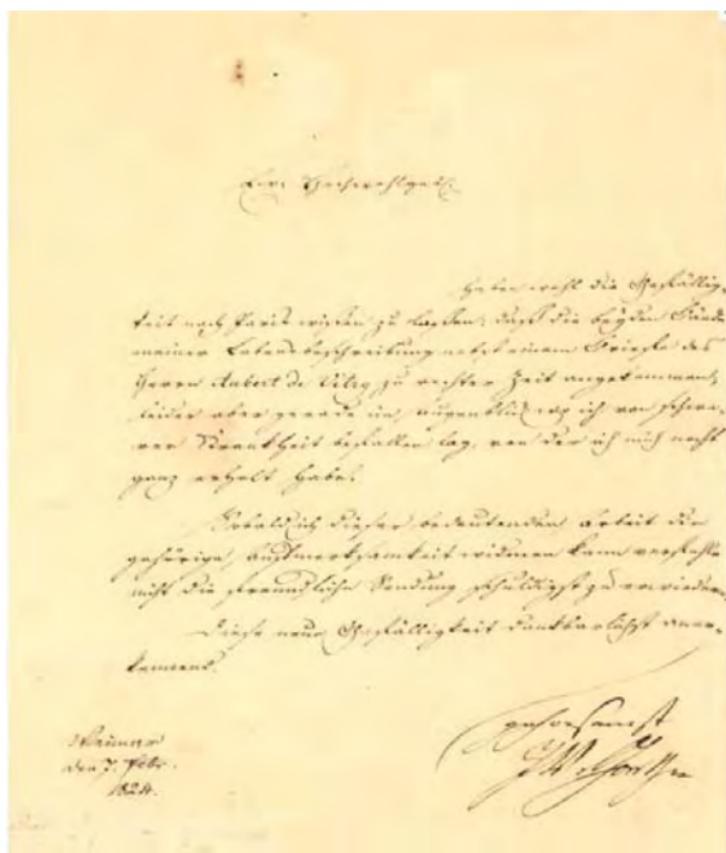


# EBERHARD KÖSTLER

## AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem  
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18  
info@autographs.de  
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



*Nr. 34 Johann Wolfgang von Goethe*

*Vorne und Titelzitate: Nr. 65 Joseph Roth*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Adam, Paul**, Schriftsteller (1862-1920). Eigenh. Brief mit U. Paris, ohne Datum. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt.

175.-

Bittet um ein Treffen.

2 **Aicard, Jean**, Schriftsteller (1848-1921). 4 eigenh. Briefe mit U. Paris und Toulon, 1876-1888. 8°. 5 Seiten. Doppelpapier.

350.-

Bezüglich verschiedener Veröffentlichungen, darunter "Le Père Lebonnard" (1889).

3 **Arronge, Adolph L'**, Theaterleiter, Kapellmeister und Bühnenautor (1838-1908). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 17. IV. 1887. 8°. 1 Seite. Auf Papier des Deutschen Theaters in Berlin.

150.-

"Hochverehrter Herr und Freund! Beifolgend sende ich Ihnen das gebundene Exemplar von Kornblumen und bin Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dasselbe mit meiner unterthänigsten Empfehlung Seiner Hoheit dem Herzog zustellen wollen. Mit herzlichstem Gruss..." - L'Arronge studierte am Leipziger Konservatorium Musik. Anschließend wirkte er als Theaterkapellmeister u. a. in Köln, Königsberg, Würzburg und Stuttgart. 1881 kaufte Adolph L'Arronge das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin und eröffnete es 1883 als Deutsches Theater neu. Er machte es zu einem der bedeutendsten deutschsprachigen Theater seiner Zeit und erwarb sich den Ruf, der erfolgreichste Theaterleiter und Bühnenautor des Wilhelminischen Zeitalters zu sein.

4 **Avenarius, Richard**, Philosoph (1843-1896). Eigenh. Brief mit U. Hottingen bei Zürich, 7. XII. 1884. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt.

150.-

"Sehr geehrter Herr! Unaufschiebbar Arbeiten lassen mich zu meinem Bedauern erst heute dazu kommen, Ihnen für Ihr gütiges Anerbieten vom 23. Nov. meinen besten Dank auszusprechen. Die Aufnahme des von Ihnen angegebenen Artikels würde eine Erweiterung des ursprünglichen Programms sein, nur bin ich nach Erwägung aller einschläg. Verhältnisse zu dem Resultat gekommen, auf eine solche Erweiterung nicht einzutreten. Wenn ich somit für jetzt Ihre geneigte Offerte ablehnen zu müssen glaube, so bitte ich doch um die Erlaubnis, bei einer evlt. Weiterentwicklung meines Programms auf Ihre Mitwirkung reflektieren zu dürfen. Um einem naheliegenden Missverständnis vorzubeugen, bemerke ich noch nachdrücklich, dass eine Antwort nur durch anderweite dringende Arbeit so verspätet worden ist, nicht aber durch eine Nachfrage bei einer der von Ihnen freundlichst angeführten Adressen verzögert wurde..."

5 **Barlog, Boleslaw**, Regisseur und Intendant (1906-1999). 7 eigenh. Briefe mit U. sowie 6 eigenh. Karten mit U. Berlin und Sylt, 22. VII. 1980 bis 21. XII. 1986. Verschied. Formate. Zus. ca. 17 Seiten. 150.-

An Dietmut Bergmann in Lübeck. - Über seine Inszenierung von Brechts "Mutter Courage" am Ernst-Deutsch-Theater Berlin, Gret Palucca etc.: "Den heutigen Theaterleitern fehlt der Kuß der Muse und das Handwerk [...]".

6 **Becker, Moritz Alois**, Pädagoge, Direktor (1812-1887). 2 Quittungen mit eigenh. U. Wien, 13. VII, 1882 und 11. I. 1883. 4° und gr.-4°. 2 Seiten. 150.-

Becker unterschrieb die schönen Quittungen in seiner Funktion als Direktor der Habsburg-Lothringischen "k.k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek". Zuvor war Becker der Hauslehrer von Kronprinz Rudolf und dessen Schwester Erzherzogin Gisela. - Vorderseitig tragen die Quittungen einen roten Sammlungsstempel.

### "Sowas kann man nicht machen, sowas entsteht"

7 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Benn". Ohne Ort (Berlin), 9. VII. 1933. 8° (14,7 x 10,5 cm). 2 Seiten. Briefkopf "Dr. med. Gottfried Benn". Kartonpapier. 1.500.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985). Der dritte Brief der Folge: "Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Bin sehr froh, daß Sie gut zu Hause angekommen sind. Vielleicht rufe ich [Max] Beckmann an, würde gerne jemanden sehen, den Sie kennt, den Sie so gern haben, bin aber nicht sehr erpicht auf neue Menschen, gehe ja nirgends hin. Denke oft an Sie, gnädige Frau, werfe oft einen Blick in Ihr Gesicht, kürzlich fiel mir ein, dass ich garnicht wusste, was für Schuhe Sie eigentlich trugen, sonst weiss ich alles. - Eine meiner Lieblingsstellen von mir ist jenes Sopran-solo im 1. Teil des Oratoriums ["Das Unaufhörliche", vertont von Paul Hindemith 1931]: 'wenn es in Blüte steht ...' u.s.w. Sowas kann man nicht machen, sowas entsteht. Ewiger Traum, dass man etwas nicht macht, sondern dass es entsteht. - Ihnen merkwürdig verbunden [... kopfstehend auf der ersten Seite: Bitte das Stück!]" - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 121 f. - Käthe von Porada hatte ein Stück "Die Heiligen" geschrieben, eine Art Märchenspiel in gebundener Sprache (ungedruckt).

### "übler Angriff in einem neuen Emigrantenblatt"

8 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Benn". Ohne Ort (Berlin), 14. IX. 1933. Gr.-8° (22,5 x 14 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 1.500.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985) in Paris. Der neunzehnte Brief der Folge: "Reizende Briefe! Besonders der letzte! Ach, sowas ist genussreich! Ich war sehr böse im vorigen zu lesen, dass Sie wieder einen traurigen vernichtet hatten und nicht abgesandt, trotz des ausdrücklichen Hinweises meinerseits, sie an mich zu schicken! Süsse, reizende Kati! Ich war so über alle Maassen erkältet, hatte Fieber, Husten, - zum ersten Mal in meinem Leben habe ich gehustet und gleich sehr gründlich. War mehr als erkältet: tief erkrankt, schwerer Stoß ins Zentrum, Absinken, Altern, Sie haben recht, nicht für sich, gnädige Frau, für mich. Heute geht es mir besser. Das Hiersein meiner Tochter [Nele] strengt mich auch enorm an. Bin so absolut nicht gewohnt, ununterbrochen mit jemandem zu reden und zu sein. Die grösste Anstrengung, die mir vorstellbar ist. Morgen ist es vorbei: Dabei ist sie ein ganz reizendes kluges Wesen, mir sehr verwandt. | Schrecklich, was das Leben einem alles an Zerstreuem und Ablenkendem auferlegt, statt dass man immer konzentriert sein kann. | Dann ein neuer, schwerer, man kann schon sagen übler Angriff in einem neuen Emigrantenblatt gegen mich: ich bin und habe: Tücke, Niedertracht, Mangel an Scham, Mangel an Geist, letzter Tiefstand, halb pathologisch, halb gemein, ekelerregend, hysterisch, Raserei der Brutalität usw. Darüber ein andermal mehr. Heute nur viele Grüsse und Gedanken an Sie. Meine Tochter lässt Sie schön grüssen. Stört Sie das vielleicht? [...]" - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 138 f. - Gemeint ist die bekannte Kontroverse zwischen Benn und Klaus Mann, der im ersten Heft der Exilzeitschrift "Die Sammlung" im September 1933 "Gottfried Benn. Oder: Die Entwürdigung des Geistes" veröffentlicht hatte.

### **"innerlich zum Bersten mit Trümmern und Modder angefüllt"**

9 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "B.". Ohne Ort (Berlin), 21. X. 1933. Gr.-4° (27,5 x 22 cm). 1 Seiten. Briefkopf "Dr. med. Gottfried Benn". Mit eigenh. Umschlag. 1.200.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985) in Pistyan (Piestany), einem Heilbad im Westen der Slowakei, "Thermia Palace Hotel". Der neunzehnte Brief der Folge: "Liebste Kati, gnädige Frau, | ich sass nicht nur in Arbeit, ich hatte Krach, musste mich meiner Haut wehren nach den verschiedensten Seiten, Briefe diktieren, eine Rundfunksache arbeiten, Proben dazu mitmachen (mit Musik), sehr viel in der Praxis zu tun, seit Langem endlich mal wieder, kurz: Gedenken an Kati eine Fülle, aber keine Ruhe zum Schreiben und Betrachten. Ihre Tochter sieht sehr lieb aus, ähnelt Ihnen atmosphärisch sehr, fluidummässig. Ihre weissen Haare - wo haben Sie die bezogen? Nicht von Ihnen, gnädige Frau. Und wenn: besonders süss! Alles in Ordnung, chère Kati. Bestens! Nur innerlich zum Bersten mit Trümmern und Modder angefüllt. Muß arbeiten. Tausend Grüsse und Küsse auf die Hand! [...]" - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 142. - Die "Rund-

funksache" ist "Zucht und Zukunft. Vortrag, gehalten im Oktober 1933 in der Berliner Funkstunde" (Druck in Eckart, X, 1, 1934 sowie den Gesamtausgaben). Benn lernte die ältere der beiden Töchter, Edith von Porada, spätere Archäologin, in Berlin kennen (Meine Begegnung mit G. B., S. 127).

10 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Eigenh. Postkarte mit U. (Paraphe "Bg", Bleistift) und Absender "Berg". Wien, 15. XI. 1923 Mittag (Poststempel). 9 x 14 cm. 2 Seiten. Mit eigenh. Absender und Adresse. 1.000.-

An seinen Schüler Herbert Strutz (1902-1973) in Wien, Rieglergasse 4: "'L[ieber] Str[utz] | Bitte rufen Sie Samstag früh (8-9) an wegen der Samstag-Stunde. Eventuell werde ich Sie statt nachm[ittag] schon am Vormittag zu mir bitten. Oder Sonntag vormittag. Herzlichst Ihr B[er]g.'" - Strutz studierte nach einer Buchhändlerlehre Komposition bei Alban Berg und war als Pianist, Komponist und Klavierlehrer tätig. Wegen einer "überspielten" linken Hand wandte er sich ab 1923 dem Journalismus zu. Seit 1934 war er Lektor im Österreichischen Bundesverlag, daneben Redakteur der Kulturzeitschrift "Österreichische Rundschau". 1945 wurde er Kunstkritiker der "Kärntner Volkszeitung" in Klagenfurt. - Leichte Wischspuren.

11 **Bergengruen, Werner**, Schriftsteller (1892-1964). Neue Gedichte. (Privatausgabe in Typoskriptdurchschlag). Ohne Ort und Jahr [Zürich, ca. 1942]. Qu.-8°. Titel und 28 Bl. Geheftet in Papierumschlag. 250.-

Wohl nur in kleinster Auflage hergestellt. - Sehr selten: nicht bei Wilpert-G., kein Ex. im KVK. - Titel mit eigenh. Widmung "Sonderbare Wiedergegengung mit diesem kleinen Buch! Es war mir eine Freude, verehrter Herr [Herbert] Schönfeld, zu erfahren, daß wir schon längst miteinander verbunden waren! Herzlich Ihr Werner Bergengruen." Schönfeld (1894-1979) lebte als Arzt und Schriftsteller in Tutzing. - Mit einem Vorwort und den Gedichten "Befreiung", "Die himmlische Rechenkunst", "Die Meise", "Das steigende ruf ich", "Wandlung", "Erwartung", "Eximia perennant", "Mit einer Halskette", "Stimme des Gefallenen", "Der Schutzbrief", "Abends", "Die Flöte", "Du hast den Tag ertragen", "Stimme Gottes", "Spätherbst", "Es ist eine Vogel am Fenster gesessen" und "Wunsch- und Segenssprüche" (8 Gedichte).

12 **Bergengruen, Werner**, Schriftsteller (1892-1964). Gedichte. Ohne Ort und Jahr [Zürich, Arche, 1944]. Gr.-8°. 14 lose Blätter (teils Doppelblätter, teils zweifach gefaltet). In hellblauem Papierumschlag (Randschäden, Rücken stark lädiert). 250.-

Faksimiledrucke in kalligraphischer Handschrift sowie ein Handschriftenfaksimile des Dichters. - Innendeckel des Vorder-

umschlags mit eigenh. Widmung "Für Frau Katharina Kleikamp zur Erinnerung an den Besuch am Achensee | Sonnenwende und Sommeranfang 1944 | Werner Bergengruen." - Sehr selten: nicht bei Wilpert-G., kein Ex. im KVK. - Mit den Gedichten "Die vier Elemente" (Faksimile, doppelt gefaltet), "Lobgesang und Lobrauch", "Großer Herbst" (beide doppelt gefaltet), "Mit einer Halskette", "Das steigende ruf ich", "Der Hund in der Kirche", "Eximia perennant", "Der Schutzbrief", "Stimme des Gefallenen", "Die Meise", "Die Erwählung" (Doppelblätter), "Wandlung", "Befreiung", "Abends" (Einzelblätter). - Papierbedingt leicht gebräunt. - Beilage.

### "Briefe feindlichen und beleidigenden Inhalts"

13 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Brief mit eigenh. U. "ergebenster vBismarck". Friedrichsruh, 16. VIII. 1897. 4° (26 x 20 cm). 2 Seiten. 350.-

"Eurer Excellenz Besuch wird mir jederzeit willkommen und erfreulich sein; ich bitte nur, mich kurz vorher von Tag und Stunde Ihrer Ankunft benachrichtigen zu wollen, damit ich den Schnellzug, den Sie eventuell benutzen, hier anhalten lassen kann. Ich bedaure lebhaft, daß Ihr gefälliges Schreiben vom 10. d. Mts. erst nach einer Verzögerung in meine Hände gekommen ist. Ich habe oft für eingeschriebene Briefe feindlichen und beleidigenden Inhalts zu quittieren gehabt und deshalb schließlich die Annahme eingeschriebener Briefe grundsätzlich abgelehnt, wenn mir die Handschrift, des Absenders unbekannt ist, was bei dem Ihrigen leider bisher der Fall war. Mit der Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung [...]".

14 **Borngräber, Otto**, Schriftsteller, Dramatiker und Dramaturg (1874-1916). 2 eigenh. Briefe mit U. Halle, 20. II. und 3. IV. 1901. 8°. 4 Seiten und kl.-8°. 1 Seite. 150.-

Der umfangreichere Brief ist an die "Litterarische Gesellschaft in Halle" gerichtet, die Borngräber um die Interessierung des literarischen Publikums von Halle für die Aufführung seiner "Giordano Bruno - Tragödie" und einen evtl. einleitenden Vortrag bittet. Der kleinere Brief ist "An die Direction des Stadttheaters" in Halle adressiert. - Nach seiner Promotion arbeitete Borngräber als Dramaturg beim Neuen Theater in Berlin. Sein Drama "Die ersten Menschen" wurde in Bayern verboten. Er war Mitglied im Deutschen Monistenbund. Als dort 1915 vereinzelt nationalistische Tendenzen aufflackerten, hielt er sich mit seiner Kritik nicht zurück und verfasste einen Friedensappell an die Völker sowie ein Weltfriedensdrama. - Eigenh. Umschlag liegt bei.

15 **Brachvogel, Carry (Caroline)**, Schriftstellerin (1864-1942). Eigenh. Brief mit U. Teisendorf, 4. IX. 1912. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An Dr. Düsel, Redakteur von Westermanns Monatsheften. Enthält abfällige Bemerkungen über das bayrischen Bauerntheater und die Oberammergauer Passionsspiele. - Die erfolgreiche Schriftstellerin war Mitglied im "Verein für Fraueninteressen". - Mit Beilage.

16 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenhändiges Billett mit U. "JBr" auf der Rückseite seiner gestochenen Visitenkarte auf Glanzpapier. Ohne Ort und Jahr, ca. 1880. 47 x 83 mm. 2.800.-

Einer älteren Bleistiftbeschriftung auf der Vorderseite zufolge an Baron Grunelius, ebenfalls in Bleistift: "Lieber Freund, ich bitte Sie beifolgende Briefe in meinem Namen auf die Stadtbibliothek (heute) zu besorgen. Darf ich? / Ihr JBr" - Da die Visitenkarte keine Adresse anzeigt, wird sie wohl auf Reisen zur Verwendung gekommen sein. Das Bankhaus Grunelius war jedenfalls in Frankfurt ansässig. Da Brahms eng mit Clara Schumann befreundet war, kam er nach deren Umzug 1878 häufig als Gast nach Frankfurt am Main. Als Adressat käme Andreas Adolf von Grunelius (1831-1912) in Betracht.

17 **Brandes, Georg**, Schriftsteller und Philosoph (1842-1927). Eigenh. Brief mit U. Kopenhagen, 8. II. 1926. Kl.-8°. 1 Seite. 200.-

An die Redation einer Zeitung: "Hochgeehrte Herren! Durch Zufall finde ich heute, indem ich eine mir sonst unbekanntes Zeitung, die zwischen 5 oder 600 anderen auf meinem Tisch lag Ihre freundliche Mitteilung. Ich habe die genannte Uebersetzung nie gesehen. Ich habe, wie Sie wünschten, unterschrieben. Aber Honorar von 30 Mark! ist dies ernstlich gemeint? Hier würde mir Niemand weniger als 200 Mark anbieten. Sie müssen aber besser wissen, was in Deutschland und der Chechoslowakei Sitte ist." - Mit Beilagen.

### "ich hasse den Realismus!!"

18 **Brod, Max**, Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Prag, 2. IV. 1909. Kl.-4° (15 x 11,5 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 750.-

An den Schriftsteller Emil Faktor (1876-1942) in Berlin: "[...] ich höre, daß Sie eine Kritik über mein neues Buch für die 'Bohemia' schreiben. Sie wissen, wie hoch mir Ihr literarisches Urteil steht, und deshalb begrüße ich diese Kritik, freue mich schon auf sie. - Nur möchte ich Sie bitten, diesmal sehr vorsichtig zu sein und den nationalen Punkt nur nebenbei zu berühren. Sie wissen, auch mir selbst war das Literarische tausendmal wichtiger als das Nationale. Ich kann mich Ihnen gegenüber kurz fassen: ich bin Schüler Flauberts, also konsequenter Vertreter des l'art pour l'art Prinzips. - Deshalb ist es mir doppelt unangenehm, wenn man mein Buch als

für die Tschechen tendenziös auffaßt. Ebenso gut könnte man ja auch, weil die Heldin eine Dirne und Lügnerin ist und von sich selbst sagt: 'Ich bin halt so a Luder', daraus schließen, daß ich gegen die Tschechen bin. - Nein, mein Buch hat gar keine Tendenz, es ist nichts als Kunstwerk, ein Traum: ich hasse den Realismus!! - Sie würden mir einen großen Dienst erweisen, wenn Sie in Ihrer Kritik meine deutschnationale Verlässlichkeit im Leben feststellen würden und damit als vereinbar: die Tendenzlosigkeit dieses Buches. Das 'Prager Tagblatt' hat mich schon sehr stupide mit Verkennung all diese Prinzipien angegriffen [...] ich bin seit 14 Tagen bei der Post angestellt und es würde meiner Stellung dort sehr schaden, wenn Sie nicht in ihrer Kritik für die 'Bohemia' gegen die im 'Prager Tagblatt' aufgestellte Ansicht meine nationale Zuverlässigkeit betonen würden. Ich bitte Sie also recht sehr darum, als um einen wichtigen Freundschaftsdienst [...] Damit will ich natürlich Ihrem literarischen Werturteil über mein Buch nicht vorgreifen. Nur die menschliche Seite Ihres Urteils wollte ich beeinflussen [...]" .

19 **Brunnow, Ernst Georg von**, Schriftsteller (1796-1845). Eigenh. Gedichtmanuskript (7 sechszeilige Strophen) mit U. "E. G. von Brunnow". Ohne Ort und Datum, 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 150.-

"Der Menschheit langer Winter war vergangen, | Das Mittelalter schloss sein Eisenthor, | Aus Dunkel stieg mit jugendlichem Prangen | Der Wahrheit Sonne strahlenreich empor! | Das Reich der Finsternis begann zu beben, | Und kämpfend trat die Freiheit in das Leben! ..." - Brunnow war Assessor beim Kollegium der sächsischen Landesregierung. 1822 quittierte er den Dienst, um sich der Verbreitung der Homöopathie und der Schriftstellerei zu widmen. Er veröffentlichte Dichtungen (1833), schrieb Historienliteratur und übersetzte 1824 Hahnemanns "Organon der Heilkunde" ins Französische.

20 **Buchhorn, Josef**, Schriftsteller, Journalist und Politiker (1875-1954). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 10. XII. 1907. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

Der Verfasser des bekannten Gedichtes "Student sein": "Sehr geehrte gnädige Frau, Verfasser der Kritik über Ihr Buch ist mein Freund Rudolf Herzog. Sie hatten einen guten Paten bei uns. Ein paar Nummern schicke ich Ihnen. Ich bin auch gern bereit, von Ihnen hier in den Skizzen zu unserem Satz (20 Mk) zu bringen - gleichzeitig mit anderen Blättern. Ihren Herrn Gemahl bitte ich zu grüssen. Vielleicht interessiert ihn, dass ich von dem Rheinland über Stuttgart und Danzig als Feuilletonredakteur der Berliner Neuesten Nachrichten gelandet bin. Jedenfalls kenne ich ihn vom 20 jährigen Stiftungsfest der Germanen hier. Mit landsmannschaftlichen Grüßen Ihr Josef Buchhorn AH [= Alter Herr] der Hohenstaufen in Tübingen." .

21 **Coromaldi, Umberto**, Maler (1870-1948). Eigenh. Brief mit U. Rom, 17. III. 1901. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

Wegen der Rücksendung eines Aquarells: "Prego inviare al mio indirizzo: Roma, 4 Corso Umberto I; a piccola velocità: l'acquarello che la commissione d'accettazione ha respinto. Con perfetta stima Umberto Coromaldi." - Mit rotem Sammlungsstempel auf der Vorderseite.

22 **Corrigan-Maguire, Mairead**, Friedensnobelpreisträgerin (geb. 1944). Porträtfotografie mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Rückseite. Belfast, 1977. 8°. 1 Seite. 150.-

"Yours in Peace | Mairead Corrigan." - Mairead Corrigan-Maguire ist die Mitbegründerin der bisher einflussreichsten Friedensbewegung Nordirlands, der Community of Peace People. Hierfür erhielt sie gemeinsam mit Betty Williams den Friedensnobelpreis des Jahres 1976.

23 **Däubler, Theodor**, Schriftsteller (1876-1934). Eigenh. Brief mit U. Volos, Griechenland, 10. VII. 1923. 8°. 7 Seiten auf 2 Doppelblättern. 300.-

Interessanter Brief an den Schriftsteller und Philosophen Hans Blüher (1888-1955) mit Dank für dessen Karte: "[...] In den paar Worten, dass es mir gut gehen muss, steht mein ganzes Leben in Griechenland. Ich habe nun Vorposten vorausgeschickt, mein Buch über Griechenland ist seit 3 Tagen in den Grundlagen gesichert. Bleibe ich gesund und am Leben, so komme ich - ohne Niederlage - heim. Alles Schwere der zwei Winter ist verflogen, dieser Sommer ist viel leichter und ich wage einen dritten Winter [...]" Schildert seine Umgebung in Volos und berichtet über seine bisherige Griechenlandreise. - 1921 ging Däubler nach Griechenland, von wo aus er auch Ägypten, Syrien und Palästina bereiste und gelegentliche Reiseberichte für deutsche Zeitungen schrieb sowie "Der heilige Berg Athos" (1923). Sein geplantes "Buch über Griechenland" blieb hingegen unvollendet; Teile gingen in den 1946 von Max von Sidow hrsg. Band "Griechenland" ein.

24 **De Amicis, Edmondo**, Schriftsteller (1846-1908). Eigenh. Brief mit U. Torino, 6. IX. 1888. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An den Bildhauer Odoardo Tabacchi. Der Schriftsteller, der sich damals um die Veröffentlichung seines Buches "Sull' Oceano" kümmerte, möchte ihm die Skizze des Covers zeigen: "... per le opportune correzioni. Se ti comoda fammi il piacere di fissarmi il giono e l'ora..., ed io correrò subito...". De Amicis nahm 1866 als Leutnant an der Schlacht von Custoza teil. Er arbeitete daraufhin

als Kriegsberichterstatter über die italienischen Unabhängigkeitskriege und widmete sich danach erfolgreich der Literatur.

**25 Dincklage, Amalie (Emmy) von**, Schriftstellerin (1825-1891). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 16. VIII. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 150.-

Ein ausführlicher Brief an einen literarischen Gönner. - Dincklages erste literarische Veröffentlichung war die Novelle "Das alte Liebespaar", die im Cotta'schen Morgenblatt erschien. Obgleich sie viele Jahre auf Reisen zubrachte, sieben Winter in Italien verlebte, in Ungarn, Dalmatien, Holland, Frankreich länger verweilte und auch Nordamerika bereiste, knüpft ihre Poesie doch immer am liebsten an Land und Leute ihrer engeren Heimat an, sodass sie die Dichterin des Emslandes geworden ist. Ab 1866 war sie Konventsmitglied des freiweltlichen Damenstifts Börstel im Osabrücker Land.

**26 Domin, Hilde**, Schriftstellerin (1909-2006). 2 eigenh. Albumblätter und ein Verlagsprospekt, jeweils mit U. Ohne Ort, 9. II. 1966. Verschiedene Formate. Zusammen 2 Seiten. 220.-

"Die richtigen Namen nennen | furchtlos | mit der kleinen Stimme ..." - "Fürchte Dich nicht | es blüht | hinter uns her ..." - "Herzliche Wünsche für Wolfgang W. Hilde Domin".

**27 Dönhoff, Marion Gräfin**, Publizistin (1909-2002). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr, Quer-8°. 1 Seite. 150.-

"Alles ist ein Balance zwischen: | Interessen und Idealen | Kontinuität und Wandel | Freiheit und Autorität ...".

**28 Drewitz, Ingeborg**, Schriftstellerin (1923-1986). 3 masch. Briefe mit eigenh. U., davon einer mit eigenh. Nachschrift. Berlin, 22. III. 1965 bis 10. I. 1986. 4°. Zusammen 2 1/2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf. 180.-

"Gegen die Wand reden und leben ..." (eigenhändig) - "... Ob sie's glauben oder nicht, ich weiß auch nicht genau, wo der Satz (der mir ganz vertraut ist) steht: Gegen die Wand reden und leben. Das Werk ist zu umfangreich (3 Monate hat die Archivierung der gedruckten Sachen gebraucht, als daß ich das Zitat gleich herausfinden könnte ..." (maschinenschriftlich).

**29 Fitger, Arthur**, Schriftsteller und Maler (1840-1909). Eigenh. Brief mit U. Horn bei Bremen, 14. VI. 1906. Gr.-8°. 2 Seiten. 150.-

Eine sympathische Antwort an einen Autographensammler: "Hochgeehrter Herr! Als alter und vielbeschäftigter Herr werden Sie es mir gewiss nachfühlen, wenn ich gleichfalls alt und vielbeschäftigt, mich dem jugendlichen Damensport des Autographensammelns, der ganz besonders in Prag zu blühen scheint, tunlichst entziehe. Wenn es sich um Proben der Leistungen meiner linken Malerhand handelte, würde ich gelegentlich gern einem dahinziehenden Wunsche nachkommen, allein die Züge der rechten Schriftstellerhand sind doch wahrlich zu nichtssagend, als dass irgend Jemand ein Interesse an Ihnen nehmen sollte. Aber allerdings: wenn Töchter sogar anfangen, ihren Vater zu plagen, dann heisst es, nachgeben. Und so lege ich denn hier das erste beste Epigramm das mir gerade einfällt als Autograph hier ein; aber darf ich dabei um Discretion bitten? In meinem Schreibtisch liegt noch eine Anzahl an Prager Damen adressierter leerer Couverts und wenn alle die schönen Schreiberinnen nun gleichfalls ihre Väter plagen wollten, welch Unheil könnte daraus entstehen!" - Mit Beilagen.

### Aus den 99 Tagen als Kaiser

30 **Friedrich III. (als Kronprinz Friedrich Wilhelm)**, Deutscher Kaiser, König von Preußen (1831-1888). Schriftstück mit eigenh. U. "Friedrich R[ex]". Charlottenburg, 8. V. 1888. 4° (27 x 21 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 1.500.-

An den Generalleutnant Alexander von Kameke (1825-1892), Kommandant von Stettin: "Ich bewillige Ihnen auf Ihr Gesuch vom 29. April c[urrente] hierdurch den Abschied mit der gesetzlichen Pension und stelle Sie zugleich, in gnädiger und dankender Anerkennung Ihrer langjährigen treuen und guten Dienste mit Ihrer Pension zur Disposition [...]" - Sehr selten aus seiner Zeit als Kaiser, da Friedrich III. bekanntlich nur vom 9. März bis zu seinem Tod am 15. Juni 99 Tage lang amtieren konnte. - Kameke "wurde am 3. August 1886 Kommandant von Stettin und erhielt in dieser Eigenschaft am 22. März 1887 den Charakter als Generalleutnant. Am 17. September 1887 wurde ihm das Patent zu seinem Dienstgrad verliehen. In Genehmigung seines Abschiedsgesuches wurde Kameke am 8. Mai 1888 mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt" (Wikipedia).

31 **Fruhstorfer, Hans**, Entomologe und Insektenhändler (1866-1922). 2 eigenh. Briefe mit U. Tenggergebirge, Ostjava und Batavia, 19. XII. 1890 - 29. IX. 1891. 8°. 9 Seiten. Doppelblätter. 350.-

Zwei umfangreiche Briefe des erfolgreichen Entomologen, in denen er von seinen Forschungsreisen berichtet. Eine Liste mit Angabe zu Insekten und ihren Preise liegt bei sowie ein eigenh. Umschlag. - Roter Sammlungstempel auf den Seiten der Unterschrift.

## Im Walde

32 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (48 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1848]. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 480.-

Schönes Gedichtmanuskript, wohl Druckvorlage für den Kalender "Buch für Winterabende": "Im Walde. || Mit dem alten Förster heut | Bin ich durch den Wald gegangen, | Während hell im Festgeläut | Aus dem Dorf die Glocken klangen [...] Segnend auf die Stämmlein rings | Sah ich dann die Händ' ihn breiten, | Aber in den Wipfeln ging's | Wie ein Gruß aus alten Zeiten." - Druck: Hannoversche Morgenzeitung, Nr. 13 (1846), S. 241. Buch für Winterabende, 1848, S. 192 (Variante "Sahst", Z. 14). Juniuslieder S. 66. Werke (Stammler), I, S. 257 f. - Auch unter den Titeln "Waldsegen" und "Aus dem Walde" gedruckt. - Gut erhalten.

33 **Gersuny, Robert**, Chirurg (1844-1924). Eigenh. Albumblatt mit Spruch und U. Wien, 22. III. 1916. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

"Korrektheit in der Lebensführung ist das noch zulässige Minimum von Anständigkeit. R. Gersuny" - Gersuny gilt als Erfinder der Paraffineinspritzungen, mit welchen er subkutane Prothesen erzeugte, die in Verlust geratene Gewebsbestandteile ersetzten. Im Jahr 1892 führte Gersuny die erste Cholezystogastrostomie durch. - Roter Sammlungsstempel auf der Vorderseite.

34 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Brief mit eigenh. U. "gehorsamst JWvGoethe". Weimar, 7. II. 1824. 4° (23,5 x 20 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 9.800.-

An den Legationsrat und Geheimen Archivar Carl Friedrich Anton von Conta (1778- 1850) in Weimar, von Schreiberhand (John): "Ew. Hochwohlgeboren | haben wohl die Gefälligkeit nach Paris wissen zu laßen: daß die beyden Bände meiner Lebensbeschreibung nebst einem Briefe des Herrn Aubert de Vitry zu rechter Zeit angekommen; leider aber gerade im Augenblick wo ich von schwerer Krankheit befallen lag, von der ich mich noch nicht ganz erholt habe. Sobald ich dieser bedeutenden Arbeit die gehörige Aufmerksamkeit widmen kann, verfehle nicht die freundliche Sendung schuldigst zu erwidern. Diese neue Gefälligkeit dankbarlichst anerkennend [...]" - Gemeint ist François Jean Philibert Aubert de Vitrys (1765-1849) Übersetzung von Goethes "Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit" (1811-14), die unter dem Titel "Mémoires de Goethe, traduits de l'allemand" (1823) erschienen war. - Goethe war am 29. Januar erkrankt und brachte die folgenden Tage im Bett zu, bis es ihm am 31. Januar wieder besser ging und er wieder aufstand. Jedoch erst am 29. März kam er dazu, sich selbst bei Aubert de Vitry selbst zu bedanken (vgl. WA 38083): "Jeder Autor muß wissen was er sei-

ner Nation, unter gewissen Umständen und Bedingungen mitteilen kann, der französische ist hierin beschränkter als der deutsche und muß, wenn er zu übersetzen unternimmt, eigentlich immer umbilden [...]" Die beiden Bände der "Mémoires" sind in der Büchervermehrungsliste 1824 genannt (vgl. WA III, Bd. 9, S. 333), aber heute in Goethes Privatbibliothek nicht mehr vorhanden und bei Ruppert "Goethes Bibliothek" (1958) nicht erwähnt. - Gedruckt in der Weimarer Ausgabe, Abt. IV, Bd. 38, S. 44 (nach dem Konzept, ohne den letzten Satz = WA 38029). - Gut erhalten und sehr hübsch.

35 **Grashey, Hubert von**, Psychiater (1839-1914). Visitenkarte mit eigenh. Billet und U. München, 27. XII. 1892. 7 x 11 cm. 150.-

An Medizinalrat Dr. Vogel: "[...] bitte ich ergebenst, für Ihre freundl. Glückwünsche meinen u. meiner Frau besten Dank entgegenzunehmen. [...]" - Zusammen mit seinem Schwiegervater Bernhard von Gudden war Grashey einer der Mitverfasser des umstrittenen Gutachtens vom 8. Juni 1886, in dem veröffentlichten, in dem König Ludwig II. von Bayern ein zerrütteter Geisteszustand und mangelnde Regierungsfähigkeit attestiert wurde. Ebenso verfasste er einen Bericht für den Bayerischen Landtag über die Ereignisse in Berg, wo König Ludwig II. untergebracht war. Nach dem gewaltsamen Tod seines Schwiegervaters gemeinsam mit König Ludwig II. nahe Schloss Berg am Starnberger See übernahm er Guddens Lehrstuhl für Psychiatrie an der Universität München. Am 1. Januar 1887 wurde er zudem Leiter des ärztlichen Dienstes beim geisteskranken König Otto im Schloss Fürstenried. - Beilage.

36 **Grimm, Jacob**, Sprachforscher (1785-1863). Eigenh. Widmungsblatt mit U. Ohne Ort (Berlin), 27. IV. 1854. Gr.-8° (26 x 18 cm). 1 Seite. 1.750.-

"von einem alten schüler und freund überreicht. | 27 apr. 1854 | Jac. Grimm." - Möglicherweise Widmung an Friedrich Carl von Savigny (1779-1861). Vorsatzblatt aus einem Buch; Grimm könnte Savigny sein Werk "Deutsche Rechtsalterthümer" (2. Aufl. 1854) gewidmet haben. - Gering fleckig.

### "all the vicissitudes of the modern developmen"

37 **Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. "Walter Gropius". Cambridge, Massachusetts, 22. XI. 1957. Fol. 1 Seite, mit Briefkopf "Walter Gropius / Reg. Architect F.A.I.A." In adressiertem Umschlag- - Beiliegend Gegenbrief des Adressaten (Durchschlag) vom 1. XII. 1957. 950.-

An den Kunstkritiker und Museumsdirektor Wend Fischer (1916-2005), kurz nach seiner Rückkehr aus Bagdad: "... Returning from a trip to Iraq where I have been asked to design with my firm the new Arab University, I have found your book. I took it home and became absorbed in it. Having been through all the vicissitudes of the modern development, I was amazed and happy to see your accurate and knowledgeable appraisal of the development. I have found such accuracy as you have put in the book extremely rare today. I haven't read it all, but what I have read appealed to me very much in the way it is done and how you have put the weights ... I would be grateful if you would have the 17 photos (see your letter of 20 April 1957) returned to me at your early convenience ...". - Gropius lobt Wend Fischers 1957 publizierte Studie "Bau, Raum, Gerät. Die Kunst des 20. Jahrhunderts". Im beiliegenden Durchschlag von Wends Antwortbrief heißt es dazu: "... ich - Jahrgang 16 - bin nicht Augenzeuge dieser Entwicklung gewesen und habe bei der Arbeit am Buch immer wieder daran gezweifelt, ob es mir gelingen wird, sie rückblickend in ihren vielverzweigten Wegen und Problemen zuverlässig darzustellen." - Wend Fischer war seit 1952 Redakteur der Zeitschrift des Deutschen Werkbundes "Werk und Zeit" und wurde 1965 Direktor des Staatlichen Museums Die Neue Sammlung, München. - 1946 hatte Gropius die "Firma" The Architects Collaborative (TAC) als Vereinigung junger Architekten gegründet. Die Universität in Bagdad, entworfen von Gropius, war das größte Bauvorhaben der TAC.

38 **Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Masch. Briefschluss mit eigenh. U. Ohne Ort, (1963). 12 x 20 cm. 1 Seite. 300.-

"... I should like to let you know that I will go to Berlin, Germany, and stay there in the Hotel am Zoo, Kurfürstendamm, until 4th of November, inclusive. After that I shall have a meeting in Düsseldorf, which will keep me there, I suppose, 2 or 3 days. In case you want to see me it might be the best that you call me up in Berlin so that we could arrange where and when I could see you ..." - Gelocht.

39 **Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Gedruckte Dankeskarte, verso mit eigenh. Gruß und U. Ohne Ort, (1968). 7 x 13 cm. 2 Seiten. 300.-

"Meinen herzlichsten Dank für die freundlichen Geburtstagsglückwünsche ..." - Gedruckt: "The greetings, letters and good wishes from far and near on the occasion of my eighty-fifth birthday were overwhelming many. With the help of print, therefore, I have to extend my deeply felt thanks to you for your kindness and friendship ..." - Gelocht, mit Eingangsstempel.

40 **Haas, Joseph**, Komponist und Musikpädagoge (1879-1960). Große Porträtfotografie (aufgezogen) mit einer vierzeiligen eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. Kassel, 12. IV. 1957. Blattgr.: 39 x 29,5 cm. Fotografie 23,5 x 17,5 cm. 180.-

Widmung an Generalmusikdirektor Paul Schmitz, "der am 12. 4. 1957 in Kassel mein Oratorium 'Die Seligen' zur glanzvollen Uraufführung brachte, in Dankbarkeit zur Erinnerung [...]" - Ränder mit Knitterspuren.

41 **Haeckel, Ernst**, Naturforscher und Philosoph (1834-1919). Eigenh. Brief mit U. Jena, 24. VII. 1907. Gr.-8° (22 x 13 cm). 1 Seite. Briefkopf. 350.-

An Waldemar Berger, Redakteur des "Annaberger Wochenblattes" im Erzgebirge, der ihn um einen Beitrag gebeten hatte: "[...] Leider bin ich zu prosaisch, um Ihre poetische Anfrage entsprechend zu beantworten. Übrigens finden Sie die gewünschte Antwort in meinen Berliner Vorträgen über den 'Kampf um den Entwicklungsgedanken' (Berlin 1905) und ausführlicher in meiner 'Anthropogenie' [...]" - Der volle Titel lautete "Anthropogenie oder Entwicklungsgeschichte des Menschen: gemeinverständliche wissenschaftliche Vorträge über die Grundzüge der menschlichen Keimes- und Stammes-Geschichte" (1874). - Linker Rand etwas beschnitten.

42 **Hausmann, Manfred**, Schriftsteller (1898-1986). Eigenh. Brief mit U. Bremen, 27. III. 1984. Fol. 2 Seiten. Mit Umschlag. 150.-

An Rudolf Freese in Darmstadt mit Dank für dessen Besprechung von "Der golddurchwirkte Schleier. [Gedichte um Aphrodite. Und neue Liebesgedichte]" (1969 und 1983). - Hübscher Brief in Altersschrift.

43 **Hiller, Johann Adam**, Komponist (1728-1804). Kurze und erleichterte Anweisung zum Singen, für Schulen in Städten und Dörfern. Den Herren Cantoren derselben, auch andern Schullehrern ergebenst zugeeignet. Leipzig, Johann Friedrich Junius, 1792. 4°. Mit Notenbeispielen. 6 nn. Bl., 99 S. Marmor. Pp. d. Zt. - Erste Ausgabe. - Selten. 250.-

## Sehr selten

44 **Hölty, Ludwig**, Schriftsteller (1748-1776). Eigenhändiges Gedichtmanuskript. Ohne Ort, (1775). Kl.-8° (16 x 9,5 cm). 1 Seite. 2.800.-

Die fünfte Strophe von Höltys poetischem Nachruf auf seinen Lehrer in Celle "Auf den Tod des hochwürdigen und hochgelahrten Herrn J.C. Sunter", entstanden wohl 1774: "5 || Ach, er war der Führer meiner Jugend, | Glänzte mir mit seinem Beyspiel vor, | Predigte mir hohe Christentugend, | Und mein Geist hub sich durch ihn empor. | Nimmer werd' ich dieses Manns vergeßen, | Immer Folger seiner Tugend seyn, | Immer, unter schauernden Cypreßen, | Seinem Grabe Thränen weyhn." - Druck: Werke und Briefe, kritische Studienausgabe, hrsg. von W. Hettche (1998), S. 198 und Kommentar S. 522, nach der Handschrift in der SUB Göttingen. - Am Unterrand älterer Sammlereintrag in Bleistift und Tinte "Ludwig Heinr. Christoph Hoelty. 1748-1776."; auf der Rückseite ebenfalls ein älterer Eintrag in Tinte "Hölty's Handschrift 1775 | (starb d. 1. Sept. 1776.)" - Leicht fleckig; Fälzchenrest. - Autographen Höltys sind sehr selten.

45 **Huber, Therese (geb. Heyne)**, Schriftstellerin, Ehefrau Georg Forsters (1764-1829). Eigenh. Brief m. U. "Therese Huber geb. Heyne". Stuttgart, 15 IX. 1821. Gr.-8° (22 x 13 cm). 1 Seite. 1.200.-

An die Schriftstellerin und Schauspielerin Elise Bürger (geb. Hahn; 1769-1833), Gottfried August Bürgers "Schwabenmädchen", die um Unterstützung gebeten hatte: "[...] Es hing nicht von mir allein ab Ihre rührende Bitte zu gewähren, ich mußte H. v. Cotta zu rathe ziehen, er war auf seinen Gütern, und unglücklicher Weise von da nach Zürich verreist, ohne daß ichs wußte. Wie ich das erfuhr war aber Ihr Brief an mich, den ich Cotta beygelegt hatte, nicht mehr in meinen Händen; im ängstlichen Eifer die Sache zu beschleunigen hatte ich Ihre Adresse nicht abgeschrieben, und sah mich nun außer Stande auf einem andern Wege als den des Morgenblatts, Ihnen die 6 Louis zu verschaffen, denn ich wußte nicht wohin sie senden. - Gestern erhielt ich Cottas Antwort - hier ist eine Anweisung - Gott seegne Ihr Vorhaben! mein Gebet begleitet Sie. Ja, ich kannte Sorge der Art, kannte wohl die Momente des Lebens wo 6 Louis mir hätten eine ruhige Nacht gegeben, wo ich Gott um Muth mußte bitten weil sie fehlten, wo ich mich an der Größe der Schicksale die auch mein kleines Schicksal fortgerissen hatten tröstete und erhob - nicht mit der Lilie des Feldes und dem Sperling, sondern mit der Zuversicht, daß der Gott, der Nationen durch Unglück zum Bessern führen will, mir nicht umsonst so harte Lehre geben sollte. Meine Zuversicht ward gelohnt, sie lebt noch in mir bey stez erneuten Sorgen und stez erhaltner Kraft, die Gottes höchste Gnaden Gabe ist. Sie möge auch auf Ihnen ruhen und Ihre Wünsche erleuchten und gewähren! [...] Sollten Sie durch literarische Interesse zum Morgenblatt zurückzu-

kehren wünschen, so adressieren Sie gefälligst unmittelbar an die Redaktion derselben. Für ihr persönliches Interesse ist Ihnen meine Adresse bekannt und ich bereit theil daran zu nehmen." - Nach dem Tod ihrer Ehemänner Forster und Huber übertrug Cotta Therese Huber Anfang 1817 die redaktionelle Verantwortung für sein "Morgenblatt", das sie bis Ende 1823 erfolgreich führte. Therese Huber hatte "Mitleid für Unglückliche. Aus diesem Gefühl heraus ist besonders ihr Interesse für Elise Bürger zu erklären." (L. Geiger, Therese Huber, 1901, S. 399). - Minimal fleckig. - Selten.

46 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Paris), 22. X. 1814 (Poststempel). Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 850.-

An Monsieur Riche, Consul General de S. M. Britannique (vermutlich Gaspard Riche de Prony, Mathematiker und Foreign Member der Royal Society; 1755-1839): "J'ai ete chez Mr Sylvestre de Sacy. Il aura le plus grand plaisir de vous recevoir lundi a 10 heures. Je vous supplie, Monsieur, de vouloir bien me faire l'honneur de passer chez moi à cette heure [...] Malheureusement Mr de Sacy n'est pas libre dimanche". - Sylvestre de Sacy (1758-1838) war Philologe und Orientalist. - Siegelrest.

### Echlot

47 **Kempowski, Walter**, Schriftsteller (1929-2007). Eigenh. Brief mit U. "W Kempowski". Nartum, 14. VI. 1993. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "Haus Kreienhoop". 650.-

An eine Dame, die ihm drei Fotoalben ihrer Familie für sein Projekt "Echlot" gestiftet hatte. "... Ich habe sie mit meiner Frau durchgesehen, und waren angerührt von der Biographie der kleinen Familie. Die 3 Alben gebe ich mit Freuden in das Archiv. Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie uns eine evtl. Adressenänderung mitteilen würden, damit wir bei Rückfragen wissen, wo wir Sie erreichen können ... Haben Sie eine Ahnung, ob noch Negative in dem Nachlaß vorhanden sind? ...".

### Keine Hoffnung auf deutsche Zukunft

48 **Kokoschka, Oskar**, Maler (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. "OKokoschka". Villeneuve sur Vaud, 26. XI. 1971. Gr.-° (21 x 14,7 cm). 2 Seiten. Blau getöntes Papier mit Briefkopf. 1.500.-

An den Kunsthistoriker Werner Haftmann (1912-1999) über sein 1971 erschienenes Buch "Mein Leben": "[...] Ihr Brief und vor allem der 'ungekürzte' prachtvolle Aufsatz über mein Buch haben mich wieder ermutigt. Nach allen den hämischen aber auch gott-

verlassenen dummen Kritiken in der deutschen Presse von Analphabeten, hatte ich ehrlich gesagt, den Mut verloren länger auf eine deutsche Zukunft zu hoffen. Lesen Sie zum Beispiel in 'Die Welt' Nr. 273, 24. XI. 71 in 'Aus aller Welt' den Bericht 'Die Kunstgalerie im Bonner Kanzler-Bungalow!' Ich schrieb sofort wegen der stupiden Kürzung Ihres Aufsatzes über 'Mein Leben' an meinen Freund Axel Springer weil auch sein Referent in der 'Welt' den Mut verlor sobald er in Ihrem Aufsatz so etwas wie eine Kampfansage fühlte. Vielleicht könnten Sie Herrn Axel Springer persönlich das vollständige Original zusenden? Daß mein Buch als Warnung gemeint war, haben Sie, lieber Freund, als Einziger begriffen, die eingesträuten [!] Anekdoten dienten bloß den ängstlichen Lesern ein Leben schmackhafter zu machen, 'mein Leben' das auch das Leben Aller Zeitgenossen ist. Außerordentlich freue ich mich auch über die, von Ihnen wiedergefundene 'Bessy Loos' die ein russischer Offizier in Berlin angeboten und vermutlich einem Soldaten der Alliierten verkauft hat. Herrlich daß Sie dieses so frühe Bild für die Nationalgalerie erwerben! Vielleicht finden Sie auch noch mit Glück den ersten 'Karl Kraus', der in den gleichen Händen sein musste als man den Bunker in Berlin nach Beute durchsuchte." - Die Revuetänzerin Bessie Bruce (1883-1921) war die Lebensgefährtin des Architekten Adolf Loos. Kokoschka schuf 1909/10 ein Porträt von ihr (heute Nationalgalerie Berlin). Ebenfalls 1910 entstand seine Porträtlithographie von Karl Kraus.

49 **Kraus, Karl**, Schriftsteller (1874-1936). Masch. Dokument mit eigenh. Datierung und U. "(z. Zt.) Gmunden 28. September 1911 Karl Kraus". Gmunden, 20. IX. 1911. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 900.-

Vertrag zwischem dem Verlag Albert Langen, München, und Karl Kraus über seine Aphorismen-Sammlung "Pro domo et mundo", die 1912 als vierter Band der "Ausgewählten Schriften" erschien: "Herr Karl Kraus empfängt als Honorar 20% vom Ladenpreis der broschierten Exemplare für die ganze jeweils gedruckte Auflage, bei Erscheinen im voraus bezahlt. Nur bei der ersten Auflage, die auf 2000 Exemplare festgesetzt wurde, empfing Herr Kraus das Honorar für das erste Tausend im Betrage von 500 Mark vorausbezahlt, während das Honorar für die zweiten Tausend Exemplare fällig wird, sobald das erste Tausend abgesetzt ist. Bei weiteren Auflagen wird das Honorar jeweils bei Erscheinen einer neuen Auflage für die ganze gedruckte Auflage vorausbezahlt. Alle anderen mit der Herstellung und dem Vertriebe zusammenhängenden geschäftlichen Massnahmen, die Festsetzung der Höhe der Auflagen usw. bleiben der Verlagsbuchhandlung überlassen [...]"

50 **László, Philip Alexius de**, Maler (1869-1937). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 Briefe mit eigenh. U. London, Bad Kissingen etc., 30. V. 1912 bis 27. VIII. 1913. Verschied. Formate. Zus. 11 Seiten. 200.-

An den Juristen und Politiker Viktor Schnitzler in Köln wegen eines Porträtauftrags und mit seinen Honorarvorstellungen. Lazlo, einer der führenden britischen Porträtmaler des frühen 20. Jahrhunderts, sollte Viktors Ehefrau Wika (geb. Andreae) porträtieren.

### Der Mann mit den Ordnern

51 **Leitz, Louis**, Unternehmer, Erfinder des Leitz-Ordners (1846-1918). Eigenh. Postkarte mit U. Feuerbach in Württemberg, 27. III. 1907. 1 Seite. Briefkopf mit Holzstichvignette "Mechanik der Leitz-Ordner 'A' mit Rolle". 250.-

An den Pappwarenfabrikanten Paul Lemppenau in Höfen an der Enz: "In Beantwortung Ihres werten Schreibens teile ich Ihnen mit, daß die 2000 kg Lederdeckel 68 x 100 cm [...] sein sollen, also wesentlich stärker als die beiden anderen Sorten [...]" - Louis Leitz war der Erfinder des später nach ihm benannten Leitz-Ordners. Er erfand 1893 den ersten Leitz-Ordner des Typs A, mit einem ersten Hebelmechanismus mit Umlegebügel. Bis 1896 entwickelte er die innovative Hebel-Mechanik zum Öffnen und Verschließen der Umlegebügel weiter, indem er den Hebel zwischen den Bügeln für eine verbesserte Handhabung nach außen verlegte. Mit der Erfindung der Hebel-Mechanik revolutionierte Leitz Ende des 19. Jahrhunderts die Büroorganisation. 1903/04 führte er den Hebelordner mit einem sogenannten Exzenterverschluss, der neben einem Hebel auch eine Rolle beinhaltet. Die revolutionäre Mechanik ist bis heute nahezu unverändert in jedem Aktenordner zu finden. - Äußerst selten.

### Der Ozeanflug

52 **Lenya, Lotte**, Schauspielerin und Sängerin (1898-1981). Gedruckte Menukarte der Lufthansa mit eigenh. Widmung und U. Frankfurt - New York, 5. VIII. 1960. Schmal-8°. 6 Blatt mit farbigen Illustrationen, Kordelheftung. 240.-

"Für Hans Hermann Lege zur Erinnerung und tausend Dank für einen herrlichen Flug von Frankfurt nach New York ..." - Hübsche Menukarte der Lufthansa für den Nonstop-Flug von Frankfurt nach New York von August bis Oktober, mit einer Widmung wohl an den Flugkapitän. Man ist erstaunt, welch ein delikates und edel präsentiertes Menu es damals auf den Flügen gab.

53 **Liebig, Justus von**, Chemiker (1803-1873). Eigenh. Brief mit U. "Dr JustLiebig". Gießen, 10. VIII. 1842. Gr.-4° (26,5 x 21,5 cm). 1 Seite bläuliches Papier. 950.-

An den Arzt und Chirurgen Joseph Atkinson Ransome (1805-1867) in Manchester (1 St. Peter's Square) über seine bevorstehende Englandreise: "[...] Ihrem Wunsche gemäß eile ich Sie zu benachrichtigen daß ich Sonntag den 12. Aug. von hier abreisen werde. Ich hoffe den 18.t in London zu sein, gehe von da nach Oxford und mache mit Prof. Daubeny eine Rundreise bis Ledbury wo ich bei meinem Freunde Dr. Henry einige Tage bleiben werde. Meine Ankunft in Manchester dürfte sich demnach bis zur ersten Woche des Septembers verzögern. Ich freue mich sehr darauf Sie wieder zu sehen und unsere Persönliche Bekanntschaft zu erneuern. Zu meinem Bedauern wird mich meine Frau nicht begleiten, wir haben ein krankes Kind was sie nicht verlassen kann. Indem ich Sie bitte meinen Freund Dr. Playfair von diesem Arrangement in Kenntnis setzen zu wollen, bin ich mit dem Ausdruck der aufrichtigsten Hochachtung [...] Für Ihre vielen Bemühungen meinen Aufenthalt in England so nützlich für mich als möglich zu machen sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank." - Der Adressat lehrte ab 1843 an der "Royal Manchester School of Medicine and Surgery". Der Chemiker Charles Daubeny (1795-1867) lehrte in Oxford. William Charles Henry (1804-1892) war 1836 der erste englische Schüler von Liebig. Lyon Playfair, 1. Baron Playfair (1818-1898) studierte 1839 in Gießen und wurde dort 1840 promoviert. - Linker Rand durch Montage etw. lädiert.

54 **Liebig, Justus von**, Chemiker (1803-1873). Porträtfotografie (Franz Hanfstaengl, München) mit eigenh. Beschriftung und U. "FvLiebig" am Unterrand des Untersatzkartons. Albuminabzug. München, 13. II. 1866. Visitenkartenformat (10,2 x 6,5 cm). 750.-

Schöne Porträtfotografie mit ineinander verschränkten Armen im Polstertuhl aus einer Porträtsitzung bei Franz Hanfstaengl (1804-1877) im Jahr 1865. - Ziemlich unbekannte Variante. - Sehr selten.

55 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt". Berlin, 24. IV. 1881. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 1.500.-

An einen Freund in Berlin, wahrscheinlich Benjamin Bilse (1816-1902), mit Dank für das am 24. April 1881 in Berlin vom dortigen Wagner-Verein organisierte Liszt-Fest: "Verehrter lieber Freund, Herzlichen Händedruck für Ihre so schöne, poetische 'Liszt Begrüssung' in Berlin. Stets dankend und getreu ergebenst [...]" - "Towards the end of April, we find him in Berlin, where Benjamin Bilse conducted an all-Liszt concert in his honour. On April 25 he attended the first Berlin performance of 'Christus',

which was followed two days later by an all-Liszt concert conducted by Bülow." (Walker III, 401). - Minimale Randbräunung.

**56 Lützeler, Heinrich**, Philosoph und Kunsthistoriker (1902-1988). 6 eigenh. Briefe mit U. (1 auf Karte). Bonn und London, 1. III. 1925 bis 8. I. 1930. Verschied. Formate. Zus. ca. 15 Seiten. 220.-

An Tony Förster in Köln über sein Max Scheler-Seminar und eine Bunbury-Aufführung, mit einem Scheler-Aufsatz, sehr ausführlich über eine Reise durch England und Schottland sowie die englische Kirche, über einen Vortragszyklus, ausführlich über Heideggers Metaphysik-Aufsatz (dieser Brief mit Papierschäden). - Lützeler spielte eine wichtige Rolle an der Bonner Universität. Einem breiteren Publikum wurde er durch seine Vorträge zur "Philosophie des Kölner Humors" bekannt. - Beiliegend: Ders., Masch. Karte mit eigenh. U. Bonn, 27. II. 1962.

### Peter Pringsheim

**57 Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 1. II. 1959. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 2 Seiten. 800.-

An Emil August Fester (1877-1974) in Frankfurt: "[...] ich fürchte, ich habe Ihnen noch garnicht für die 'Lukasburger Stilblüten' [von Wolfgang Krämer] gedankt. Wiederholt habe ich ganz allein laut darüber gelacht und werde das gewiss noch öfter tun, das ist heutzutage doch besonders wohltuend. Bestimmt glaube ich, dass mein Bruder Peter auch sehr gerne Ihre Erinnerungen lesen wird, falls Sie Ihr einziges Exemplar noch einmal auf die Reise schicken wollen. Er lebt jetzt in Antwerpen, Van Ryswyck Laan 164; seit einigen Jahren ist er im Ruhestand, eigentlich mehr auf Wunsch seiner belgischen Gattin, die sich in Amerika sehr unwohl fühlte. Er hatte eine vorzügliche Stellung dort beim Atom-Forschungsinstitut von Chicago, jetzt ist er nur noch korrespondierendes Mitglied dort. Übrigens berichtete er mir gerade kürzlich von einem besonders netten Zusammensein mit Otto (?) Hahn in Göttingen. (Der Vorname scheint mir nicht zu stimmen.) (Doch!) Hoffentlich hat der [S. Fischer] Verlag die Bücher richtig geschickt. Es geht leider recht schlampig dort zu. Ich komme gelegentlich in Verlagssachen nach Frankfurt, immer nur recht kurz und gehetzt, aber ich wollte Sie doch wenigstens anrufen, konnte aber Ihre Telefonnummer nicht finden [...]" - Der Physiker Peter Pringsheim (1881-1963) war der zweitälteste von vier Brüdern Katia Manns, er promovierte in München bei Wilhelm Conrad Röntgen. - Emil August Fester war ein Kinder- und Jugendfreund der Familie Pringsheim. Über seine Zeit in München verfasste er "Münchener Erinnerungen", die im Typoskript in der Münchener Monacensia erhalten sind: ein wichtiger, bislang unbeachtet gebliebener Quellenbestand zur Geschichte der Familie Pringsheim und zu den Jugendjahren Katia Manns. Der Spross einer Frank-

furter Bankiersfamilie wurde in München geboren, wo sein Vater Direktor der Bayerischen Vereinsbank war, und kam mit 13 Jahren nach Frankfurt. Dort absolvierte er eine Kaufmannslehre. 1905 wurde er in das Bankhaus Jakob S. H. Stern berufen, später ging er nach New York zur American Metal Company, arbeitete für Edward D. Adams, dem Präsidenten der Northern-Pacific-Railway und Vertreter der Deutschen Bank. 1909 wurde Fester als Prokurist von der Philipp Holzmann A.G. zum Bau der Bagdad-Bahn übernommen.

### Erika Mann - Jella Lepman

58 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 2. XII. 1960. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 3 Seiten auf 2 Blättern. Mit Briefkopf "Frau Thomas Mann" und eigenh. Umschlag.  
800.-

An Emil August Fester (1877-1974) in Frankfurt am Main, u. a. über einen Unfall ihrer Tochter Erika: "[...] Vor zwei Monaten kam sie so unglücklich zu Fall, dass sie sich den Schenkelhals brach, eine der schlimmsten Frakturen, die es gibt, wozu noch, nicht ohne Verschulden der Ärzte, mit allerlei Komplikationen kamen. Wir haben sie nun wenigstens in eine andere Klinik bringen können, wo sie sehr gut aufgehoben zu sein scheint. Aber wann sie wieder auch nur an Krücken wird gehen können, ist garnicht abzusehen. Ach ja, das Interview! Nur ungern habe ich Frau Yella Leppmann [so!], eine gute Bekannte, dazu ermächtigt. Aber dass ich samt meinen Töchtern nun darin auftreten soll, das wusste ich nicht [...] Ich bin vorläufig durch Erikas Unfall hier sehr gebunden. Ob ich nach den Feiertagen, wie nun schon seit vielen Jahren, mit Kindern und Enkeln nach Pontresina werde gehen können, ist noch ganz ungewiss. Es hängt davon ab, ob eine gute Freundin von Erika mich inzwischen vertreten kann. Leider wurde sie aber kürzlich von einem Auto angefahren, und obwohl sie noch glücklich davon kam, ist es noch ungewiss, ob sie wird reisen können [...]" - Jella Lepman (1891-1970) veröffentlichte das erwähnte Interview "Die Gefährtin des Dichters: Katia Mann" in "Heim und Leben" (Jg. 30, Nr. 38, 23. IX. 1961) im Anschluß an ihren Text "Thomas Mann, so wie ihn viele nicht kennen" (vgl. Jonas II, 1979, S. 120). Sie begründete nach Jahren des Exils die Internationale Jugendbibliothek in München. - Emil August Fester war ein Kinder- und Jugendfreund der Familie Pringsheim. Über seine Zeit in München verfasste er "Münchener Erinnerungen", die im Typoskript in der Münchener Monacensia erhalten sind: ein wichtiger, bislang unbeachtet gebliebener Quellenbestand zur Geschichte der Familie Pringsheim und zu den Jugendjahren Katia Manns. Der Spross einer Frankfurter Bankiersfamilie wurde in München geboren, wo sein Vater Direktor der Bayerischen Vereinsbank war, und kam mit 13 Jahren nach Frankfurt. Dort absolvierte er eine Kaufmannslehre. 1905 wurde er in das Bankhaus Jakob S. H. Stern berufen, später ging er nach New York zur Ame-

rican Metal Company, arbeitete für Edward D. Adams, dem Präsidenten der Northern-Pacific-Railway und Vertreter der Deutschen Bank. 1909 wurde Fester als Prokurist von der Philipp Holzmann A.G. zum Bau der Bagdad-Bahn übernommen.

59 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). *The Magic Mountain* [Der Zauberberg]. Translated from the German by H. T. Lowe-Porter. 2 Bde. New York, Alfred A. Knopf, 1927. Gr.-8°. Mit Porträt und Faksimile in Lichtdruck. 7 Bl., 434 S., 1 Bl.; 4 Bl., S. 437-900, 1 Bl. OHalbpergament mit Rtit. und Buntpapierbezügen (etw. bestoßen, berieben und fleckig). 2.500.-

Erste Ausgabe in englischer Sprache. - Nr. 148 von 200 Ex., von Thomas Mann in Bd. I signiert. - Thomas Mann dankt in seinem Brief vom 22. Mai 1927 an Helen T. Lowe Porter für den Empfang von Belegexemplaren und lobt die Übersetzungsarbeit: "Besonders gerührt hat mich Ihre kleine Einleitungsnote, deren Bescheidenheit [...] einen schönen Kontrast bildet zu der Riesenarbeit, die Sie wirklich getan haben [...] Lassen Sie mich [...] für Ihre hingebende Arbeit danken [...]" (GKFA, Briefe III, S. 295 f.). - Gedruckt auf unbeschnittenem Bütten. - Sehr selten.

### Der Philosoph als Buchhalter

60 **Mendelssohn, Moses**, Philosoph und Schriftsteller (1729-1786). Eigenh. Schriftstück (ohne Unterschrift). Ohne Ort und Jahr [Berlin, Januar 1765]. 4° (24 x 19 cm). 1 Seite. 3.500.-

Betitelt "Nota". Zinsabrechnung für seinen Geschäftspartner, den Verleger und Schriftsteller Friedrich Nicolai (1733-1811), die zunächst eine Abrechnung enthält, die einen "Rest [Taler] 145, 12 [Groschen]" ausweist. Sodann Aufstellung über "1060 [Taler] preußisch 1/3 die Herr Nicolai mir laut Handschrift seit dem 1. Aug. 1763 restiren, thun 153 [Groschen preussisch Courant] | in preußischer Münze vom Jahr 1764 [... Taler] 690,12 | Interessen vom 1. Februar 1764 bis den 1. Februar 1765 à 6 [preußisch Courant ...] 41 | ferner laut Handschrift 40 stück Ducaten | Interessen davon vom 1. Februarii 1764 bis den 1. Februar 1765 à 6 [preußisch Courant ...]" Es ergibt sich die Endsumme von 738 Talern und 12 Groschen. - Rückseitig Nicolais Vermerk: "1765. Jan | von Moses berechnet." - Möglicherweise steht die Abrechnung im Zusammenhang mit Brief Nr. 258, S. 70 der Gesammelten Schriften von Moses, Bd. 12/1 (1975), welcher auf der Rückseite denselben Vermerk trägt, wie unser Dokument (ebenda, Kommentar S. 278 ff.; mit Erklärung der komplizierten Währungsverhältnisse). - Wahrscheinlich ungedruckt. - Beiliegend ein Blatt aus einem Rechnungsbuch von. 1787.

61 **Perejaslawzewa, Sofja Michailowna**, Zoologin (1849-1903). Eigenh. Brief mit U. "Sophie Pereyaslawzewa". Sewastopol, 11. I. 1881. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

Perejaslawzewa antwortet einem Kollegen wegen der Veröffentlichung ihrer Forschung. - Die russische Zoologin war weltweit die zweite Frau, die eine wissenschaftliche Einrichtung leitete. Roter Sammlungsstempel auf der letzten Seite.

62 **Richter, Ludwig**, Maler und Graphiker (1803-1884). Eigenh. Bleistiftzeichnung. Ohne Ort (Dresden), 11. VIII. 1854. 10,7 x 18,2 cm. Unter Passepartout. 700.-

Aus einem Skizzenbuch, mit eigenh. Bezeichnung "h. Elisabeth Marburg | d. 11. August [18]54". - Darstellung der Stau der Hl. Elisabeth von Thüringen am Elisabethschrein in der Elisabethkirche in Marburg, 13. Jahrhundert. - Die Bleistiftzeichnung war Ausstellungsobjekt in der Ausstellung "Es war einmal ... - Märchen im Palais" im Landesmuseum für Vorgeschichte im Japanischen Palais Dresden (Juni 2007 bis Februar 2008).

63 **Richter, Ludwig**, Maler und Graphiker (1803-1884). Eigenh. Bleistiftzeichnung auf Papier. Ohne Ort (Dresden), ohne Jahr (ca. 1855). 10,2 x 6,4 cm. Unter Passepartout. 650.-

Der Sprung ins Wasser: Studie von 5 vom Ufer ins Wasser springender Knaben. - Die Bleistiftzeichnung war Ausstellungsobjekt in der Ausstellung "Es war einmal ... - Märchen im Palais" im Landesmuseum für Vorgeschichte im Japanischen Palais Dresden (Juni 2007 bis Februar 2008).

64 **Richter, Ludwig**, Maler und Graphiker (1803-1884). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Dresden, ca. 1873]. Gr.-8° (22 x 14 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 750.-

An seine Schülerin, die Malerin Elisabeth Brauer in Weimar mit Dank für ein geschenktes "Figürchen": "[...] Schon seit Wochen balanciert das wunderlieblichste Nympfchen auf einem Beine vor mir herum, und versucht noch immer ihre Sandalen los zu werden, während ich ganz albern vor Bewunderung das Heidenkind ansehe und gar nicht begreifen kann wie so ein goldenes Nixchen oder Nichtschen das eben gar nichts an und für sich vorstellt und zu bedeuten hat als daß sie schön, ganz wunderschön ist, einen so anhaltend fesseln kann! Während ich aber darüber reflektiere, fängt sie an mich mit anzüglichen Redensarten zu traktieren, die ihr aber auch allerliebste anstehen und gar nicht über zu nehmen sind, z. B.: der einfältige Mensch begafft mich den lieben langen Tag wohl zwanzigmal, aber bedankt hat er sich bei der lieben guten und übermäßig fleißigen Geberin noch immer nicht u. s. w. - Heute traf mich aber die Rede hart; ich drehe sie daher schnell-umme-

damit sie mich nicht stöhren [!] soll, greife nach Papier, Feder und Tinte, und fange noch einmal an [...] Jetzt, wo ich immer noch gezwungen unthätig bin [...] jetzt bleibt mir nur, mich an das zu erfreuen, was Andere gemacht haben, der Akteur ist ein Stück Publikum geworden, wie in Tiecks verkehrter Welt [...] Ein so invalider Mensch wie ich jetzt bin, sollte die Hand von der Butte lassen, was kann denn herauskommen, wenn man alles schief und stumpf und lahm sieht? [...]" - Richter musste 1873 wegen eines akuten Augenleidens mit dem Zeichnen und Malen aufhören.

### "das Ende der Kräfte"

65 **Roth, Joseph**, Schriftsteller (1894-1939). Eigenh. Brief mit U. "Joseph Roth". Ohne Ort [Nizza], 9. I. 1935. 4°. 1/2 Seite. Luftpostpapier "Canson & Montgolfier". Ge-  
locht. 4.890.-

Bisher unveröffentlichter Brief an die in Lemberg geborene Schriftstellerin Antonina Vallentin-Luchaire (1893-1957) in Paris, die er mit ihrem polnischen Kosenamen "Tosia" anspricht. Diese hatte ab Mai 1934 zusammen mit Stefan Zweig versucht, zwischen Roth und dem englischen Verleger John Holroyd-Reece (1897-1969), dem Inhaber des Pariser Pegasus-Verlags zu vermitteln: "Liebe Frau Tosia, ein gutes Neues Jahr und Dank für Ihren Brief. Ich schreibe gleichzeitig an Herrn Reece. Er war hier mit Zweig zusammen und hat mich nicht aufgesucht. Ein Übermaß an Takt, das bereits an Mißtrauen grenzt. Aber ich bin nicht böse. Ich werde mit ihm sprechen, wenn er es wünscht. Daß Sie müde sind - wer ist es nicht? Man glaubt immer, es sei das Ende der Kräfte, bis es wirklich ist und man stirbt. Ich bin nicht nur müde, mich ekelt es auch. Ich bin Anfang Februar bei Ihnen. Ich küsse herzlich und dankbar Ihre Hand. Ihr alter Joseph Roth." - Stefan und Friederike Zweig reisten im Dezember 1934 nach Nizza, wo sie, im Gegensatz zu Reece, auch Joseph Roth trafen. Während des Aufenthaltes verfestigte sich das Verhältnis Zweigs zu seiner Sekretärin und zweiten Frau Lotte Altmann. - Joseph Roth wohnte seit Juli 1934 zusammen mit seiner Lebensgefährtin Andrea Manga Bell in Nizza in demselben Haus wie Hermann und Toni Kesten und Heinrich und Nelly Mann. Hier durchlebte er eine seiner schwersten Lebenskrisen, die er mit Alkohol zu betäuben suchte. Bereits im Juli 1934 hatte er an Stefan Zweig geschrieben: "ich bin am Ende meiner Kräfte, ich bin nahe am Selbstmord" (Briefe, S. 351). Diese Krise klingt auch in unserem Brief an. Anfang 1935 zog Roth in Nizza ins Hotel "Imperator", wo er seinen Roman "Die hundert Tage" fertigstellte. Das änderte nichts an der fortwährenden Lebenskrise (vgl. Briefe, S. 402 f.), die ihn bis zu seinem Tod begleitete. - Zu den Vertragsplänen mit Reece vgl. Bw Roth-Zweig (2012), S. 193 u. ö. - Die meisten Briefe von Joseph Roth an Antonina Vallentin und einer an Reece liegen im DLA Marbach. - Sehr selten.

## Illustrator bei Walt Disney

66 **Ryman, Herbert Dickens (Herb)**, Grafiker und Zeichner bei Disney (1910-1989). "Suite in Lines". Klebealbum mit 65 mont. aquarellierten Federzeichnungen und Widmungsblatt mit kolor. Initiale und Unterschrift "Herbert". Los Angeles, "Christmas 1959". 4° (25 x 19 cm). Auf 43 Karton-Blättern (diese etw. gebräunt). Pp. d. Zt. (Vordergelenk schadhaft) mit Deckelbordüre, im hinteren Innendeckel "The American Binder Company, Inc. New York City". 1.500.-

Sehr hübsche Sammlung teilweise ganzseitiger kolorierter Federzeichnungen, zum Teil mit Zirkusdarstellungen. - Das ebenfalls montierte Widmungsblatt ist an Ida Randolph Spragge (verh. Costain) gerichtet, die Gattin des Schriftstellers Thomas B. Costain, für den Ryman 1955 die Novelle "Tontin" illustriert hatte: "Suite in Lines is a collection of 65 pen and water color sketches which I made for you. They were drawn with ink directly on paper without the help of preliminary pencil lines. Never before in my life had I felt such a deep and lasting urge and interest in doing creative work than drawing these sketches. If they should please and amuse you, I shall feel being compensated to the fullest extent. To you, dearest Ida, in deep affection. Herbert." - Ryman first worked as a storyboard illustrator for MGM during Hollywood's "golden age". In 1938 he met Walt Disney as a result of an exhibit of Ryman's works at the Chouinard Art Institute. Walt was so impressed with the paintings that he invited Herb to join the Walt Disney Studios (Burbank). Herb went on to serve as an art director for such feature-length animated films as Fantasia and Dumbo. During the summers of 1949 and 1951, Ryman took a leave of absence and travelled with the Ringling Bros. and Barnum & Bailey Circus, living among the performers and documenting the circus in his paintings. 1953 Disney asked Ryman to render the artwork for a Disney envisioned theme park. Disney and Ryman worked non-stop throughout the weekend creating a large pencil sketch and several other drawings illustrating the project, including the Sleeping Beauty Castle, Main Street, USA, Jungle Cruise and Pirates of the Caribbean. - Vgl. D. Mumford and B. Gordon, A Brush with Disney [...] Told through the words and works of Herbert Dickens Ryman. 2000.

## Altdeutsche Poesie

67 **Schlegel, Friedrich von**, Schriftsteller (1772-1829). Eigenh. Brief mit U. "Friedrich Schlegel". Wien, 25. XI. 1810. 8° (14,5 x 10 cm). 4 Seiten. Doppellblatt. 2.500.-

Sehr inhaltsreicher Brief an den Altertumsforscher Johann Gustav Gottlieb Büsching (1783-1829) in Berlin über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit: "[...] ich muß wegen meiner so lange verspäteten Antwort sehr auf Ihre Nachsicht rechnen. Denn selbst

die Kränklichkeit die mir fast den ganzen Sommer geraubt, entschuldigt mich in meinen eigenen Augen nicht ganz. Ich hoffe, unser vortrefflicher Wolf hat Ihnen wenigstens gesagt, welch lebhaften Antheil ich an allen Ihren würdigen litter[arischen] Unternehmungen nehme. Von dem Pantheon habe ich viel Gutes gehört und die Einladung dazu konnte mir nicht anders als sehr angenehm seyn. Auch dieß hat meine Antwort noch mehr verzögert, daß ich immer hoffte etwas dafür schicken und auf diese Weise meine Schuld wieder gut machen zu können. Jene Kränklichkeit ist die einzige Ursache, daß ich in allen Arbeiten so zurückgekommen und kaum das Nothdringendste des Augenblicks habe beisteuern können. Daß ich selbst den literar[ischen] Theil des österr[eichischen] Beobachters redigire, würde wenn ich sonst ganz gesund und heiter gestimmt wäre, kein Hinderniß sein, denn manches Ausführlichere und mehr bloß für den literar[ischen] Theil der Leser Bestimmte würde vielleicht besser in Ihre Zeitschrift passen als in diese Zeitung, die für das größere und gemischte Publikum bestimmt ist. Hätten Sie nur veranlaßt daß ich das Pantheon zu sehen bekommen hätte, so würde ich das meinige gewiß beigetragen haben, es hier bekannt zu machen! Sie glauben nicht, wie spät man solche Sache ohne besondere Veranstaltung hier erhält. Doch würde, was ich Ihnen anzubieten hätte, viell[eicht] besser für das Altdeutsche Museum passen; z.B. einiges über provençalische Sylbenmaße mit Rücksicht auf altdeutsche Poesie. Wir könnten in dieser Hinsicht vielleicht eine Art von Tausch treffen, wenn Sie mir dagegen etwas für den österr[eichischen] Beobachter geben wollten. Ich wünschte grade in Berlin einen fortgehenden Correspondenten dafür zu haben, für alles merkwürdige Literarische was dort geschieht u. erscheint, besonders aber für altdeutsche Literatur; denn das letzte würde mir in jeder Rücksicht das wichtigste sein. Wenn Sie sich dazu entschließen könnten, so geht meine Bitte wie sich versteht, zugleich an H. von Hagen. Auch Wolf bitte ich nebst den herzlichsten Grüßen an sein gütiges Versprechen für unseren Beobachter zu erinnern. Hat er selbst nicht Zeit, so könnte er doch einen oder den andern von den Seinigen aufmuntern, dies löbliche Werk statt seiner zu erfüllen. Ich wünschte aus vielen Ursachen, grade jetzt eine lebhafte literarische Mittheilung zwischen Berlin und Wien zu unterhalten und zu veranlassen. Wenn Sie Ihr zweites Sendschreiben über den Titurell mit einem Andenken an mich begleitet haben, so kann mir dies nicht anders als sehr schmeichelhaft seyn. Möchte ich nur erst freie Muße genug gewinnen, um durch thätige Beförderung altdeutscher Poesie und Literatur eine Auszeichnung dieser Art zu verdienen! Meine Wünsche sind ganz auf dieses Ziel gerichtet, und nur die Zeit betrachte ich ganz als die meinige, die ich der Poesie u. zwar der deutschen widmen kann. Docens Bruchstück des Titurell ist höchst merkwürdig; und seine Art der Behandlung desselben gefällt mir über den Ausdruck wohl, er deutet mich wahrhaft classisch. - F[ouqué]'s Sigurd ist mir von aller neuen Poesie seit der Genoveva [von Ludwig Tieck] das liebste und erfreulichste, auch meine eigne poetische Stimme in der Wüste nicht ausgenommen. Daß auf den Jahrmärkten von derselben kei-

ne Erwähnung geschieht, ist leider aus einem sehr allgemeinen und nicht eben ehrenvollen Grunde begreiflich. Und eben weil es ein Grund dieser Art ist, würde es mich freuen, wenn einer aus Ihrem Kreise einmal ein Wort darüber sagte. Was polit[isch] anstößig sein könnte, läßt sich ja leicht umgehen. Von Collin und Hammer [-Purgstall] dürfen Sie vieler Geschäfte halber für das Panth[eon] nichts erwarten, Stoll ist in Paris; an Frischen habe ich Ihren Auftrag bestellt, doch kenne ich diesen nur wenig [...]" - Die erwähnten Zeitschriften sind "Pantheon, eine Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst", hrsg. von Büsching und Karl Ludwig Kannegiesser (1781-1864), 3 Bde. (1810) und "Museum für altdeutsche Literatur und Kunst", hrsg. von Büsching, Friedrich Heinrich von der Hagen (1780-1856), Bernhard Joseph Docen (1782-1828) und Bernhard Hundeshagen (1784-1858), 2 Bde. (1809-11); der "Oesterreichische Beobachter" erschien vom 2. März 1810 bis in Jahr 1848. - Die erwähnten Personen sind Friedrich August Wolf (1759-1824), Heinrich Joseph von Collin (1771-1811) und Joseph von Hammer (-Purgstall; 1774-1856), die Bücher B. J. Docen, "Erstes Sendschreiben über den Titurel: enthaltend die Fragmente einer vor-Eschenbachischen Bearbeitung des Titurel" (1810; die geplante Fortsetzung Büschings erschien nicht), F. H. de La Motte-Fouqué, "Sigurd, der Schlangentöter" (1808) und L. Tieck "Leben und Tod der heiligen Genoveva" (1800). - Stark gekürzter Druck in Auszügen: F. Schlegel, Kritische Ausgabe, Bd. 27 (2025), Nr. 361, Seite 433 (nach einem Auktionskatalog). - Schlegel wurde wegen seiner konservativen Haltung von den Organen der jüngeren Romantiker totgeschwiegen. - Schön erhalten.

68 **Schweitzer, Albert**, Mediziner und Nobelpreisträger (1875-1965). Originalfotografie mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildrückseite, unter einer eigenh. Widmung von Hugo Gerdes. Lambarene, 23. IX. bis 9 .X. 1953. 13,5 x 10 cm. 1 Seite. 380.-

Für Carl Adler in Buenos Aires: "Lieber Herr Adler. Ich freue mich Ihnen einen Gruss senden zu können. Herzlichst Albert Schweitzer". - Darüber eine ebenfalls an Carl Adler gerichtete Nachricht: "Von Lambarene, der bewundernswerten Schöpfung des hochverehrten Freundes unserer Familie, mein Gedenken, die das an unsere verklarte Rosé einschließen und gute Gedanken - dein Hugó ..." - Das Foto zeigt Albert Schweitzer im Holzgerüst eines Hauses in Lambaréné, wo er von 1953 bis 1955 in der Nähe seines Hospitals ein noch heute bestehendes Lepradorf baute. Finanziert wurde das Dorf durch das Geld, welches er für den Friedensnobelpreis von 1952 erhielt.

69 **Schwippert, Hans**, Architekt (1899-1973). 2 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort, 20. IV. 1954 und 30. I. 1955. Fol. 2 Seiten, mit Briefkopf. 180.-

An Hans Ulrich Kölsch und dessen Ehefrau Ursula Kölsch-Hollatz: "Glückwünsche zu dem angekündigten Projekte und Entwurf ..." - "... herzlichste Glückwünsche zur Hochzeit mit soviel Baukunst ..." - Hans Ulrich Kölsch (1927-2019) war Begründer der Deutschen Gesellschaft für Kunststoffgeschichte e.V. und Sammler historischer Kunststoffgegenstände. - Schwippert arbeitete seit 1924 im Berliner Bauatelier von Erich Mendelsohn, lernte 1925 Mies van der Rohe kennen und wurde 1930 Mitglied im deutschen Werkbundes, 1944 wurde er von den Amerikanern als einer von neun "Bürgermeistern" der Stadt Aachen eingesetzt, an deren Wiederaufbau er ebenso maßgeblich beteiligt war wie an der Neuausrichtung der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf. Mit dem Bonner Bundeshaus (1949) und dem Bundeskanzleramt im Palais Schaumburg (1950) prägte er die architektonische Moderne der Nachkriegszeit.

70 **Sicard, Roch-Ambroise Cucurron**, Geistlicher und Taubstummen-Lehrer (1742-1822). Porträt in Aquatinta im Rund mit eigenh. Widmung und Namenszug am Unterrand in einem eigenh. beschrifteten Umschlag. Paris, 9. VII. 1814. 8°. 1 Seite. Umschlag in Folio. 150.-

Sicard veröffentlichte mehrere Werke und Abhandlungen zum Unterricht tauber Schüler, darunter ab 1808 das Wörterbuch der Gebärdensprache "Théorie de signes". 1803 wurde er Mitglied der Académie Française. Mit dem Verb "sicardiser" ging sein Name in die französische Sprache ein, da er in für seine extrem langen Ausführungen bekannt war. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung und dem Hinweis, dass die eingeklammerte Ergänzung von seinem Sohn Gustav Rötger (Justizbeamter in Erfurt; 1795-1862) geschrieben sei.

71 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin-Charlottenburg, 27. II. 1899. 1 Seite. Mit Adresse. 900.-

An den Komponisten Friedrich Klose (1862-1942) in Wien, der ihm sein sinfonisches Orchesterwerk "Elfenreigen" zur Aufführung angeboten hatte: "[...] Schönsten Dank für Ihren lieben Brief: freue mich aufrichtig, daß Sie meine Absage, die mir ziemlich schwer gefallen ist, so liebenswürdig aufgenommen! Was soll ich Ihnen für einen Rat erteilen bezügl. des Elfenreigen? Überlassen Sie das hübsche Stück ruhig seinem Schicksal, des Aufgeführt- oder Nichtaufgeführtwerdens - das wird am besten entscheiden! Drucken würde ich es jedenfalls lassen und dann paßt es aber in jedes Concert, wo es eben hinpaßt! Ihre Sinfonie möchte ich gerne kennen lernen! Vielleicht spielen Sie mir's einmal vor! Kommen Sie nie nach Berlin? Im März 15. bin ich in Mannheim! Vielleicht da? [...]" - Klose war Schüler von Bruckner in Wien.

72 **Sudhoff, Karl**, Medizinhistoriker (1853-1938). 2 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort und Jahr, 8°. Zusammen 4 1/2 Seiten, auf 2 Doppelblättern. 200.-

Über die Anfertigung einer Porträtbüste: "[...] anliegend sende ich Ihnen die Photos mit bestem Danke zurück. Es ist unverkennbar, dass Ihr Schützling etwas kann und ich will ihm die Plastik meines Antlitzes anvertrauen. Wo hat er denn sein Atelier? Wann mit dem Sitzen begonnen werden soll, müsste ich beizeiten wissen. Ende Februar gehe ich wahrscheinlich nach Wiesbaden. [...]" - "[...] die Probe-Büsten sende ich Ihnen anliegend wieder zu. Als Unterbau finde ich eigentlich nur den an Justizrat Benedikt erträglich. Vor der letzten Märzwoche werde ich kaum nach Wiesbaden fahren. Wo aber will denn der Künstler seine Porträtierung machen? [...]"

73 **Wagner-Warmbronn, Christian**, Dichter und Bauer (1835-1918). Eigenh. Bildpostkarte mit Gedicht (4 Zeilen) und U. "Christian Wagner". Warmbronn, 21. V. 1900. 1 Seite. Mit Adresse. 450.-

"Widmung. 'Waldmeisterwein. Nimm sie die Schale mit Maiwein Herrliche! Süden und Norden | Einten die Gaben in ihm zum erquickenden göttlichen Tranke: | Düstere Waldesnatur mit der Traube des sonnigen Südlands; | Nordisch gewürziger Duft mit schwarzroth süßem Falerner!' Besten Dank für die schöne Ansichtskarte. Werde nächstens nach Stuttgart kommen, kann aber den Tag noch nicht bestimmen. - Inzwischen grüßt herzlichst [...]" - Für Fräulein Murthum in Stuttgart. - Mit Ansicht von Warmbronn und kleinem ovalen Porträt des Dichters.

74 **Wagner-Warmbronn, Christian**, Dichter und Bauer (1835-1918). Eigenh. Bildpostkarte mit U. "Christian Wagner, Verf. der Sonntagsgänge". Warmbronn, 21. I. 1900. 1 Seite. Mit Adresse. 300.-

"Verehrtes Fräulein [Murthum in Stuttgart]! Ach, schon länger als zwei Studen suche ich Ihre werthe Karte, damals als Sie mit Fräulein Rohrer mir schrieben. Ich schreibe nun aufs Geradewohl, meine die richtige Adresse noch im Gedächtnis zu haben. Habe sie damals wohl zu gut aufgehoben, uns weiß nicht mehr, Wo? Werde nemlich im Lauf dieser Woche nach Stuttgart kommen, und mir dann die Freiheit nehmen einen Besuch bei Ihnen zu machen [...]" - Mit Ansicht von Warmbronn und kleinem ovalen Porträt des Dichters.

75 **Wagner-Warmbronn, Christian**, Dichter und Bauer (1835-1918). Eigenh. Bildpostkarte mit U. "Christian Wagner". Warmbronn, 7. II. 1901. 1 Seite. Mit Adresse. 300.-

"Liebes, verehrtes Fräulein [Murthum in Stuttgart! Lange schon habe ich Ihnen schreiben wollen, aber ich wußte Ihre Adresse nicht mehr. - Verlegt, unter den vielen Briefen einfach verlegt. Da kam ich gestern zufällig ins 'Löwe in Magstadt' und erfuhr dort von der freundlichen Wirtin die eine Verwandte zu Ihnen sei, Ihre Adresse. - Wünsche Ihnen alles Gute. - Einstweilen bis ich Sie, oder Sie mich besuchen, besten Gruß [...] - Mit Ansicht von Warmbronn und kleinem ovalen Porträt des Dichters.

76 **Wagner-Warmbronn, Christian**, Dichter und Bauer (1835-1918). Porträtpostkarte (Stadelmann, Leonberg) mit eigenh. U. am Unterrand "Christian Wagner-Warmbronn". Ohne Ort [Warmbronn], 2. VI. 1914 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse. 300.-

Rückseitig grüßt ein Freundeskreis von 6 Personen einen Herrn in Zuffenhausen. Am Unterrand eigenh. Beschriftung und U. "Mit Gruß und Glückwunsch | Christian Wagner-Warmbronn."

77 **Webern. Anton von**, Komponist (1883-1945). Eigenh. Postkarte mit U. "Webern". Maria Enzensdorf bei Wien, 22. II. 1938. 1 Seite. Mit Adresse. 1.500.-

An den Kapellmeister Rudolf Weirich (1886-1963) in Wien wegen Rundfunkaufnahmen: "Lieber Herr Dr. Weirich, ich bin gern bereit, Sie am Freitag von 19h25 - 22h10 zu vertreten und bitte Sie (Ihrem Vorschlag folgend), dafür am Samstag die Sendungen von 19h25 - Schluß - es sind nur 2, die für uns in Betracht kommen - für mich zu übernehmen [...]" - Weirich studierte 1904-10 bei Arnold Schönberg Komposition. 1930-39 war er Mitarbeiter beim Sender Wien der 1924 gegründeten ersten österreichische Rundfunkgesellschaft "RAVAG". Webern selbst war seit 1927 als Dirigent der Rundfunkkonzerte und seit 1930 als Fachberater, Lektor und Zensor bei der RAVAG tätig.

78 **Wedekind, Kadidja**, Schriftsteller (1911-1994). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Berlin, 1931]. Gr.-4° (28 x 22 cm). 3 1/2 Seiten auf 2 Blättern. 280.-

"Sei mir gegrüßt, Don Juan!" Einer der frühesten literarischen Texte der jüngeren Töchter von Frank Wedekind als Antwort auf eine Umfrage "Wird Don Juan unmodern?": "Sei mit gegrüßt Don Juan! Don Juan wird unmodern? Oh du geheiligter Snobismus, angebetete neue Sachlichkeit und all' ihr übrigen Bonzen unseres modernen Babylon - Euch prophezeie ich den Untergang! Denn eine solche These aufzustellen ist entschieden ein Verfallszeichen [...]" - Kadidja Wedekind studierte 1928-33 Kunst in Dresden und Berlin, 1931 trat die Zwanzigjährige erstmals am Deutschen Theater Berlin auf und begann zu schreiben. - Leicht gebräunt. - Wohl unveröffentlicht. - Beiliegend ein Ausschnitt aus einer hektographierten Korrespondenz: "In Berlin tritt jetzt zum

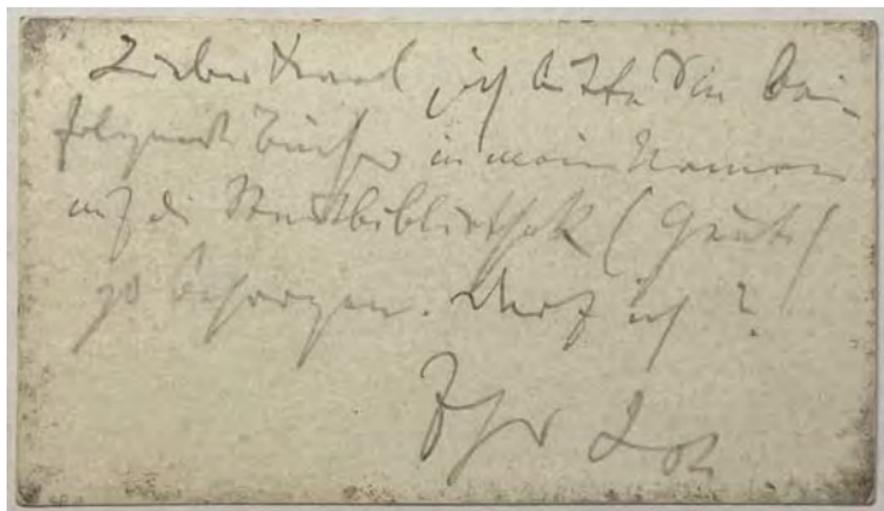
ersten Mal die zweite Tochter Frank Wedekinds aus die 'Bretter, die die Welt bedeuten'. Wie sehr das Blut des Vaters auch sonst in diesem Kind einer anderen Zeit rollt, verrät schon diese kleine unveröffentlichte Antwort auf eine vor kurzem veranstaltete Umfrage."

79 **Worringer, Marta**, Malerin (1881-1965). 10 eigenh. Briefe mit U. "Ma". München, 3. I. 1960 bis 23. XI 1965. Fol. und Qu.-8°. Zus. ca. 33 Seiten. 220.-

An die Kunstfreundin Tony Förster (geb. Schnitzler; 1889-1968) in Köln mit privaten Nachrichten, über Krankheit und Gesundheit sowie ihre Lektüre. Erwähnt Ilse Curtius. - Marta Worringer war Malerin und Grafikerin des Expressionismus und Ehefrau von Wilhelm Worringer. Ihre Bildnisse hatten oft zum Thema ausgemergelte, verstummte Frauen mit riesengroßen Augen. Sie wurden zu ihrem Markenzeichen. Ihr Nachlass wurde 2001/02 in einer Ausstellung im August-Macke-Haus in Bonn gezeigt. - 3 Beilagen.

80 **Zülch, Walther Karl**, Kunsthistoriker (1883-1966). 3 eigenh. Briefe mit U. Plauen, 3. I. 1953 bis 13. XI. 1958. Fol. Zus. 8 Seiten. 150.-

An die Kunstfreundin Tony Förster (geb. Schnitzler; 1889-1968) und ihre Tochter Ursula in Köln, u. a. über seine Grünewaldforschungen. - Nach dem Krieg war Zülch Direktor des Kreismuseums in Plauen.



Nr. 16 Johannes Brahms





5

Auf er wach der Jugend unserer Jugend,  
 Glänzten wir mit feinem Beyseid vor,  
 Feinzigten wir so gar d'gehrntugend,  
 Und wenn quist sich die Jugend vor,  
 Niemals wurd' ich sie fast ~~den~~ vergeßen,  
 Immer folgen feiner Jugend ferge,  
 Immer, unter pfehrntenden d'gehrnt,  
 Einem guten d'gehrnt angefs.

Ludwig Heine Christoph Hölty  
 1748 - 1776.

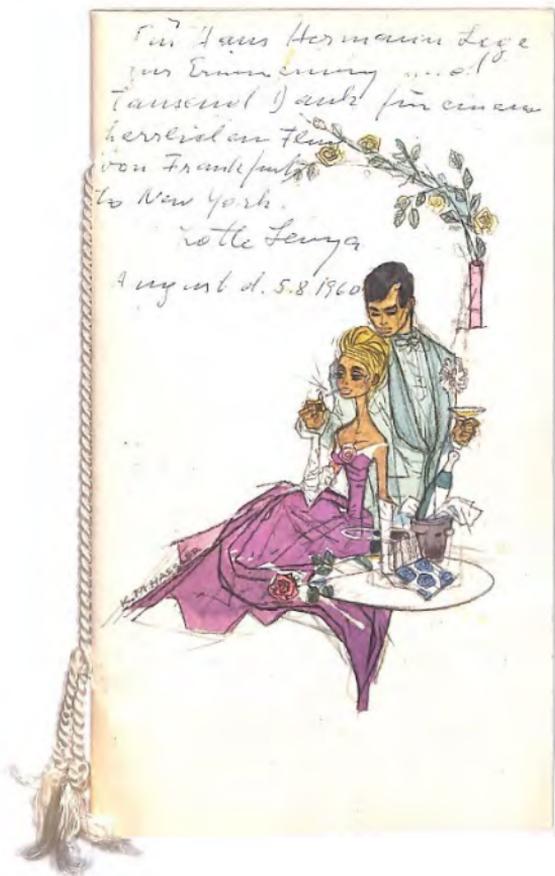
Nr. 44 Ludwig Hölty

26. XI. 71

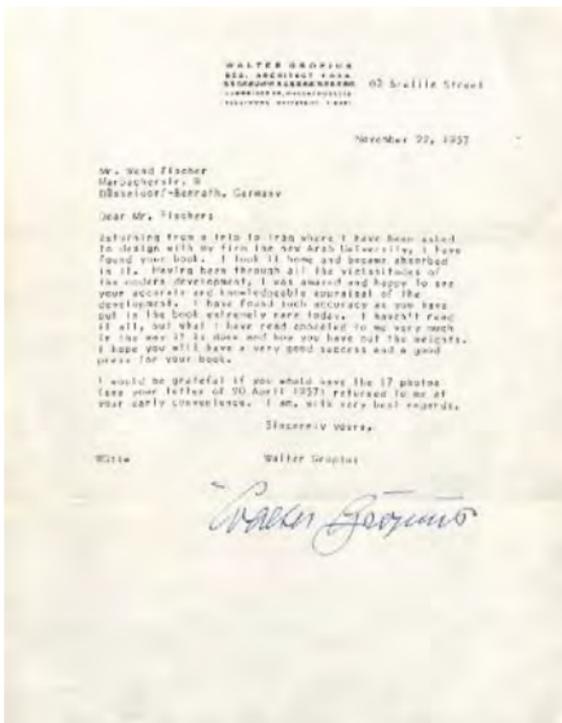
O. KOKOSCHKA  
 GEBORNE 1740  
 Wien  
 THEATRAL-STRASSE

Mein lieber Herr Professor Dr. Hoffmann  
 Ihr Brief ist mir allem d'ri. ange-  
 kömmt. Ich habe mich wieder auf  
 mein Briefe nach allen den d'ri. m'ischen  
 aber auch Gott nur ~~den~~ kritischen  
 in der deutschen Poesie, von Analekha.  
 beten, hatte ich ehrl'ich gesagt, den Mül-  
 lerschen längst auf eine d'ri. weise zu  
 krieff zu helfen. Lesen Sie zum Bei-  
 spiel in „Die Welt“ Nr. 273, 24. XI. 71  
 in „Am Allen Welt“ den Bericht  
 die Künstler-Galerie im Bonner-Königler  
 Bungalor. Ich habe schon sofort  
 wieder der d'ri. in den Kürztung d'ri.  
 Aufsatzes über „Mein Leben“ an Mein-  
 an Franz Agel springer weil auch  
 dem Reparat in „Die Welt“ den Mül-  
 lerschen w'rdet er in Meinem Aufsatz zu

Nr. 48 Oskar Kokoschka



Nr. 52 Lotte Lenya



Nr. 37 Walter Gropius

